

Matthäus 28, 1-10

gehalten:

am 31. März 2024 (Ostersonntag) in Hannover (St. Petri-Gemeinde)

am 1. April 2024 (Ostermontag) in Alfeld (Paulus-Gemeinde)

Kanzelsegen: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen!

Gottes Wort für die Predigt ist das Osterevangelium aus dem Buch des Evangelisten Matthäus und steht im 28. Kapitel.

1) Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.

2) Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf.

3) Seine Erscheinung war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee.

4) Die Wachen aber erbebten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot.

5) Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht.

6) Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht die Stätte, wo er gelegen hat;

7) und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern: Er ist auferstanden von den Toten. Und siehe, er geht vor euch hin nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.

8) Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen.

9) Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder.

10) Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.

© Bibeltext: Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Gebet: Herr, unser Gott! Wir danken dir, dass wir diesen Gottesdienst am Osterfest feiern dürfen. Nun bitten wir dich um deinen Heiligen Geist, damit er uns zeigt, was Christus für uns an diesem Tag getan hat und was seine Auferstehung für uns bedeutet. Segne du Reden und Hören deines Wortes. Amen.

Liebe Geschwister in auferstandenen Heiland Jesus Christus!

„Es ist vollbracht“ – diesen Satz hatte ich am Karfreitag als meine Statusmeldung beim Messengerdienst „Signal“ und bekam daraufhin eine Reaktion von einer Person, die mir schrieb,

dass sie das kritisch sehe. „Es ist vollbracht“ – gilt das wirklich schon am Karfreitag? Gilt es nicht noch den Karsamstag auszuhalten, sodass eigentlich erst an Ostern wirklich alles vollbracht ist?

Ich schreibe daraufhin mit einem Augenzwinkern, dass ich mir diesen Satz ja nicht selbst ausgedacht habe, sondern der am Karfreitag von Jesus Christus höchstpersönlich kommt. Und der muss es ja schließlich wissen.

Und doch hat mich diese Frage nicht losgelassen. Und ich verstehe den Einwand: Wenn wirklich am Karfreitag schon alles vollbracht ist, warum verlassen die Anhänger Jesu todtraurig Golgatha? Wenn wirklich am Karfreitag schon alles vollbracht ist, warum feiern wir dann nicht schon am Karfreitag den Sieg über den Tod? Wenn wirklich am Karfreitag schon alles vollbracht ist, wozu dann eigentlich noch das Osterfest? Und wenn wirklich an Karfreitag schon alles vollbracht ist, warum dann noch so viele Tränen, Traurigkeit, Leid und Not?

Es ist vollbracht? „Ja, das mag sein, aber es ändert nichts daran, dass wir tieftraurig sind und dass wir nichts davon haben“, so werden vermutlich die Frauen gedacht haben, als sie sich am am Sonntagmorgen, auf den Weg zum Grab machen.

Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.

Alle beide, so berichtet uns Matthäus, waren am Karfreitag dabei gewesen, als Jesus vom Kreuz genommen und ins Felsengrab gelegt worden war.

Und wenn du es selbst schon einmal erfahren hast, wie es ist, wenn ein geliebter Mensch stirbt, dann weiß du etwas von der Ohnmacht und dem brutalen Gefühl der Endlichkeit, das in einem hochkriecht und nicht verschwinden will... Da wird der letzte Atemzug getan. Da kommt der Arzt, um den Totenschein auszustellen. Da wird der Leichnam in einem Notsarg aus dem Haus getragen. Da wird die Beisetzung geplant und schließlich kommt dieser Tag der Beisetzung, wo du noch einmal nach unten in die Erde schaust und dort den Leichnam oder die Überreste in einem Sarg oder einer Urne verhüllt liegen siehst.

Und jeder einzelne Schritt macht dir deutlich, wie ohnmächtig du bist, wie endgültig das alles ist und dass es nie mehr so werden wird wie vorher. Es ist vollbracht? Wo denn bitte?

Doch am Grab hat sich mittlerweile etwas ereignet und Matthäus schildert uns am detailreichsten, was dort vor sich gegangen ist, wenn er schreibt:

Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Erscheinung war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee.

Die Wachen aber erbebten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot.

Niemand von den Evangelisten und auch sonst niemand war bei der Auferstehung Jesu dabei. Es kann durchaus sein, dass Matthäus in den Morgenstunden in Jerusalem das Erdbeben selbst miterlebt hat. Aber dass die Frauen von alledem etwas mitbekommen, wird nicht gesagt. Sie wollen einfach nur trauern, das Grab sehen... und sehen dann dort am Ostermorgen eine Person in weißen Kleidern auf *dem* Stein sitzen, der vor zwei Tagen noch vor dem Grab lag.

Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht die Stätte, wo er gelegen hat; und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern: Er ist auferstanden von den Toten. Und siehe, er geht vor euch hin nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.

Ich werde das Schmunzeln nicht los, wenn ich mir das bildlich vorstelle. Der Engel sitzt auf dem Grabstein und die Frauen sehen ihn mit weit aufgerissenen Augen. Und da sitzt der Engel. Vielleicht mit überschlagenen Beinen. Vielleicht baumeln seine Beine vom Stein und er hat seine Hände auf den Stein gestützt, aber wie auch immer: Das Wichtigste ist seine Botschaft! Ja, es ist vollbracht. Der Herr ist auferstanden. (Gemeinde: Er ist wahrhaftig auferstanden!) Er lebt! Das, was er immer gesagt hat, ist wahr geworden!

Und niemand von den Jüngern hat damit gerechnet, weder die Frauen noch die Männer. Mehrfach hatte Jesus das angekündigt. Mehrfach hatte er ihnen gesagt, dass er nach drei Tagen auferstehen würde. Hätte da nicht einer mal auf die Idee kommen müssen und zu den anderen sagen müssen: „He, Leute, heute ist der dritte Tag. Vielleicht sollten wir mal Jesu Grab besuchen, schaden kann’s ja nicht?“ Das wäre zumindest vernünftig gewesen.

Aber sie haben dem Wort Jesu nicht geglaubt. Niemand von ihnen. Der Tod hat etwas so Endgültiges. Das, was vor Augen ist, hat so eine fürchterliche Macht und Kraft. Es ist vollbracht? Von wegen!

Wie ähneln wir doch den Jüngern in Bezug auf die Verheißungen der Bibel. Wir hören Jesu Worte und schenken ihnen so wenig Vertrauen. Weils ja auch hätte anders sein können. Weil mein Leben so eine ganz andere Sprache spricht. Weil so viele Gebete nicht erhört werden. Weil die Bibel doch so ein altes Buch ist. Weil da so viele Dinge drin stehen, die man nicht versteht. Weil ich nicht sehen kann, dass es eine Auferstehung von meinen lieben Angehörigen gibt. Weil, weil, weil...

Und Jesus kennt unsere Einwände. Er kennt sie so genau. Er hat sie damals gekannt. Und er kennt sie auch heute.

Und genau deshalb wird er von den Toten auferweckt, als Zeugnis und Beleg für den Glauben. Es ist tatsächlich alles vollbracht seit Karfreitag. Der Tod ist besiegt. Der Teufel ist besiegt. Die Sünde ist besiegt. Der Zugang zum Vater im Himmel, die Tür zum Paradies, ist seit Karfreitag frei für alle, die an Christus glauben.

Doch: Die leibhaftige Auferstehung Jesus belegt für uns Menschen, dass das stimmt, was Jesus gesagt und getan hat.

Wäre er im Grab geblieben, hätte man ihn für den größten Lügner und Gotteslästerer gehalten, den die Welt je gesehen hat. Doch die Auferstehung Jesu bezeugt für uns, dass Jesus in Wahrheit Gottes Sohn ist.

Sein Tod heißt somit: Kein ewiger Tod mehr für uns. Seine Auferstehung heißt: Wir werden auferstehen!

Die Auferstehung Jesu ist von allergrößter und ewiger Wichtigkeit. Es ist das Fundament unseres Glaubens. Ohne sie stürzt alles zusammen wie ein Kartenhaus.

Wirklich? Es ist vollbracht? Ja, wirklich, es ist vollbracht. Diese Auferstehungsgeschichte kann sich so auch niemand ausdenken. Allen Ernstes nicht.

Die ersten Auferstehungszeugen waren Frauen. Ja, sie waren es auch, die unter dem Kreuz Jesu standen. Die Jünger waren geflohen.

Celsus, ein spätantiker griechischer Philosoph des 2. Jahrhunderts und erbitterter Gegner des Christentums, schrieb mehrere Werke, in denen er den christlichen Glauben zu widerlegen versuchte. Eines seiner Lieblingsargumente war: Das Christentum kann nicht wahr sein, weil die Auferstehungsberichte auf dem Zeugnis von Frauen basieren – und man weiß doch, wie hysterisch Frauen sind. Ihr Zeugnis zählte zur damaligen Zeit nicht. Was das bedeutet? Zum einen ist das diskriminierend. Zum anderen: Hätten die Evangelisten sich die Auferstehung ausgedacht, sie hätten niemals Frauen als Zeuginnen benannt. Warum stehen sie hier? Schlichtweg weil sie tatsächlich da wa-

ren. Die Frauen spielen eine außerordentlich wichtige Rolle. Denn sie bekommen einen Verkündigungsauftrag, wenn der Engel zu ihnen sagt:

Geht eilends hin und sagt seinen Jüngern: Er ist auferstanden von den Toten. Und siehe, er geht vor euch hin nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen.

Die Frauen sollen den Jüngern verkündigen, dass sie ihn in Galiläa treffen werden. Dort, wo alles begonnen hat.

Der Engel hätte den Frauen auch sagen können: „Sagt diesen treulosen Feiglingen und Verrätern, dass Jesus ihnen vielleicht eine Audienz gewährt, wenn sie im Staub um Gnade winseln.“

Aber nein, das tut er nicht. Er kennt ihre Zweifel. Er kennt ihre Verzweiflung. Er kennt ihr Misstrauen gegenüber dem „Es ist vollbracht“ – weil ihre Erfahrung eine andere Sprache spricht. Weil ihre Realität eine andere Sprache spricht.

Doch wenn Jesus eines wunderbar kann, dann ist es das, dass er die angenommene, gedachte Realität ändern kann:

Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder.

Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.

Und ich werde wieder das Schmunzeln nicht los. Erst der Engel auf dem Stein! Nun Jesus höchstpersönlich, der sie zu Beginn schlichtweg grüßt. So als wäre es das Allernormalste von der Welt, dass er vor ihnen steht.

Die Frauen umfassen seine Füße und es wird deutlich: Es ist kein Geist, der vor ihnen steht. Jesus lebt nicht in den Gedanken der Frauen oder Männer weiter. Es geht nicht darum, dass Jesu Idee irgendwie weiterlebt. Nein, Jesus ist wirklich auferstanden – leibhaftig. Körperlich!

Aber dabei bleibt Jesus nicht stehen. Er wiederholt den Auftrag des Engels, dass die Frauen den Jüngern sagen sollen, wo sie Jesus finden. In Galiläa.

Und was passiert dann in Galiläa? Matthäus berichtet es uns nur wenige Verse später:

Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. Und als sie ihn sahen, fielen

sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten. Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. (Matthäus 28, 16ff)

Ich sage das jetzt, weil die Diskussion unsere Kirche beherrscht und auch diese Textstellen in der Frage der Frauenordination immer wieder genannt werden: Es geht hier nicht um einen Kampf der Geschlechter. Es geht nicht darum, wer besser oder schlechter ist, wer mehr zu sagen hat. Matthäus berichtet uns, dass Frauen und Männer alle versagt haben. Niemand hat geglaubt, dass das stimmt, was Jesus gesagt hat: „Es ist vollbracht.“ Niemand hat Jesu Worten vertraut. Und doch bekommen sie ihre jeweiligen Aufträge nach der Auferstehung an ihrem Ort, an ihrem Platz, zu ihrer Zeit. Die Frauen am Grab sollen den Jüngern von der Auferstehung Jesu berichten. Und diese dann werden von Jesus beauftragt zu taufen, zu lehren bis ans Ende der Welt. So sagt es Jesus.

„Es ist vollbracht“ – gilt das wirklich schon am Karfreitag? Ja, es ist wirklich schon alles vollbracht. Auch wenn wir gefühlt in dieser Zeit und Welt von Krankheit, Streit, Auseinandersetzungen und Tod umgeben sind. Seit unserer Taufe sind wir erlöst und gerettet. Und doch warten wir noch auf die leibhaftige Auferstehung, auf unser persönliches Ostern nach unserem Tod. Der Karsamstag hat uns noch im Griff, wenn du so willst. Und wir spüren das in unserem Leben. Das bleibt solange, bis wir eines Tages auferstehen zum ewigen Leben.

Und doch bricht gleich das Osterlicht sich wieder Bahn in deinem Leben. Dann musst du nicht nach Galiläa gehen, wo Jesus den Jüngern begegnet ist, sondern er spricht jetzt zu dir: „Fürchte dich nicht! Komm an den Altar, wo du mir, dem Auferstandenen, begegnest verborgen unter Brot und Wein. Da wirst du mich sehen. Da sage ich dir wieder: ‚Es ist vollbracht.‘ Tod, Teufel und Sünde sind besiegt. Alles ist gut.“

Denn: Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja. Amen.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Andreas Otto, Pfarrer)